

Format de citation

Strohm, Christoph: Rezension über: Ronald K. Rittgers, *The Reformation of Suffering. Pastoral Theology and Lay Piety in Late Medieval and Early Modern Germany*, Oxford: Oxford University Press, 2012, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* (ZHF), 42 (2015), 1, S. 97-98, DOI: 10.15463/rec.1189741640



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Rittgers, Ronald K., *The Reformation of Suffering. Pastoral Theology and Lay Piety in Late Medieval and Early Modern Germany* (Oxford Studies in Historical Theology), Oxford [u. a.] 2012, Oxford University Press, XIV u. 482 S., £ 45,00.

Gegenstand des Werkes ist der Umgang mit Leiden, wie er in pastoralem Schrifttum und Frömmigkeitstraktaten des Mittelalters und der Reformation greifbar wird. Zu Recht betont der Verfasser, dass das Thema zwar am Rande immer wieder behandelt worden ist, bislang aber keine umfassendere Untersuchung der betreffenden Literatur existiert. Insbesondere sei die Frage zu klären, ob an diesem wichtigen Ort christlicher Lehre und Frömmigkeit eher Kontinuität oder eher ein Neuanfang in der Theologie und Frömmigkeit der Reformation festzustellen sei. Der Verfasser profiliert sein Vorhaben durch den Verweis auf das, was bereits erforscht und demzufolge nicht Gegenstand seiner Studie ist (5 f.). Das betrifft insbesondere Luthers Kreuzestheologie, Deutungen von Sterben und Tod sowie Darstellungen von Pest und Krieg. Diese und andere Katastrophen kommen in dem vorliegenden Werk zwar vor, aber der hauptsächlichste Fokus liegt auf der alltäglichen Erfahrung des Leidens in Gestalt von Trauer, Krankheit, Verzweiflung oder auch den mit der Geburt von Kindern verbundenen Gefahren. Es geht also wesentlich um das mit dem Alltagsleben verbundene Leiden. Körperliches und seelisches Leiden werden gleichermaßen beachtet, da beides für die Seelsorger des Mittelalters und der Reformationszeit noch weniger zu trennen war als in der Gegenwart. Ferner grenzt der Verfasser die von ihm ausgewertete Literatur von medizinischen Abhandlungen ab. Seine Quellen sind Seelsorgebücher und Frömmigkeitstraktate.

Drei der zehn Kapitel sind der Bedeutung und der Ausgestaltung des Trostmotivs im Mittelalter gewidmet. Rittgers gibt einen Überblick über die Mittel, mit denen die mittelalterliche Kirche die Menschen in ihrem Leid zu begleiten suchte. Von der Gregorianischen Reform bis hin zu Katechese und Sakramentspraxis werden zahlreiche Aspekte ausgebreitet. Neben der letzten Ölung kommt die auf dem 4. Laterankonzil 1215 dogmatisierte Praxis der Ohrenbeichte zur Sprache. Noch wichtiger ist die Verbesserung der „Seelsorge“-Ausbildung der Priester und die diesbezügliche Literatur, die pastoraltheologische Fragen behandelt. Unterschiedlichste Repräsentanten von Frömmigkeitsliteratur und pastoraltheologischen Werken werden erwähnt oder vorgestellt. Einzelne Autoren wie Johannes von Dambach und Jean Gerson, die beide Traktate mit dem Titel „De consolatione theologiae“ verfasst haben, erfahren eine eingehendere Würdigung. Ihre Bedeutung lag darin, dass sie angesichts des wachsenden Gewichts der sakramentalen Antwort auf Leidenserfahrungen mit der älteren Trostliteratur wieder stärker die Kraft des Wortes in Predigt und Seelsorge herausstellten. Sie stehen ferner für die vorherrschende Intention, dem Leiden dadurch einen Sinn zu geben, dass seine Funktion, Geduld einzuüben, betont wird. Der Verfasser greift vielfach auf die Sekundärliteratur zurück, um Probleme der Forschung zu erläutern. So diskutiert er kritisch Rachel Fultons These, dass das Anwachsen einer Frömmigkeit, die Christus als Schmerzensmann ins Zentrum rückte, auf die enttäuschende Erfahrung der ausbleibenden Parusie um das Jahr 1000 herum zurückzuführen sei (71). Nicht plausibel ist, dass die Passionsmystik Bernhard von Clairvaux' zwar erwähnt (66), aber nicht eingehender behandelt wird. Das ist umso erstaunlicher, als der Verfasser Bernhard zu Recht eine große Wirkung auf die Reformatoren zuspricht.

Luthers Neuanfang wird in zwei Kapiteln mit den Titeln „Suffering and Salvation in the Early Luther“ (84–110) und „Suffering and the Theology of the Cross“ (111–124) vorgestellt. Nach Luthers Auffassung haben Leid und Anfechtungen reinigende Wirkung und helfen, Demut als Grundkennzeichen christlicher Existenz einzuüben. Al-

lerdings ist bei ihm die Reihenfolge von Glauben und Demut vertauscht. Leiden und die dadurch beförderte Demut führen nicht zum Glauben hin, sondern der Glaube entsteht durch den Zuspruch des Wortes der Verheißung und besteht in der Befreiung von Gewissensqualen. Weitere Gedankengänge sind der frühen evangelischen Trostliteratur (125–162) sowie den relevanten Teilen evangelischer Kirchenordnungen (163–184) gewidmet. Als Alternative und Weiterführung der hier entfalteten Vorgaben, wie mit bestimmten Formen von Leiden umzugehen sei, entstand in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine Vielzahl von sehr unterschiedlichen Traktaten (185–256: „Later Evangelical Consolation Literature“ I + II). Zahlreiche neue Themen wie zum Beispiel die Not in konkreten Situationen vor und nach der Geburt eines Kindes werden behandelt. Mitunter werden traditionelle biblisch-christliche Mittel gegen das Leiden mit medizinischen Ratschlägen kombiniert. Apokalyptische Tendenzen verstärken sich. Die theologische Lehrbildung zu Fragen von Leiden und Trost schreitet voran. Auch lässt sich ein vertieftes Bemühen beobachten, die Gläubigen angesichts des Leidens mit den rechten geistlichen Waffen auszustatten. Das Fegefeuer als Läuterungsmedium entfällt. Rittgers spricht von „Confessionalization of Suffering“ (191).

Der Ertrag der Studie lässt sich in drei Punkten zusammenfassen: Sie arbeitet erstens heraus, dass im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit Leiden keineswegs nur als göttliche Strafe für die menschliche Sünde gedeutet wurde. Vielmehr boten die Vertreter der Kirche eine Vielzahl von Erklärungen. Zweitens zeigt das Werk die große Bedeutung des Trostgedankens in der lutherischen Reformation. Gegenüber einer auf das Thema „Disziplin“ fokussierten Forschung hebt Rittgers hervor, dass in der breitenwirksamen Literatur das Thema „Trost“ nicht unterschätzt werden darf. Die von Stephen Ozment und anderen vertretene These, dass die Reformation mit ihrer Kritik an der Heiligenverehrung und anderen tragenden Elementen spätmittelalterlicher Frömmigkeitspraxis zu einer verstärkten Heilsunsicherheit und Angst geführt habe, beachtet nicht ausreichend die unter Laien weitverbreitete Trostliteratur. Drittens bietet die Studie einen interessanten Beitrag zur Konfessionalisierungsforschung. Hier hat man in den letzten Jahrzehnten die Kontinuität zwischen Mittelalter und Reformation sowie die Gemeinsamkeiten der sich herausbildenden Konfessionen betont. Der Verfasser hebt vielfach die Kontinuität zwischen Mittelalter und Reformation hervor (vor allem in der Ablehnung von Klage und Auflehnung gegen Leid), zeigt aber zugleich Veränderungen im Umgang mit dem Leiden in Theologie und Frömmigkeit. Sie kennzeichnen auch die lutherische Konfessionskultur der Frühen Neuzeit im Vergleich zum römischen Katholizismus: „Suffering was no longer salvific, at least not in the way it once had been, a change of momentous importance for protestant piety, pastoral care, and culture in the early modern period. Thus, this is a book about profound change“ (7). Hier wären noch weitergehende, stärker vergleichend angelegte Studien nötig. Das ändert aber nichts an dem Sachverhalt, dass ein bislang zu wenig beachtetes Thema und die dazugehörigen Literaturgattungen zum ersten Mal eingehend untersucht worden sind. Ein Anhang bietet eine Auflistung ausgewählter, in Deutschland im 16. Jahrhundert gedruckter evangelischer Trostbücher (269–274).

Christoph Strohm, Heidelberg

Dartmann, Christoph / Thomas Scharff / Christoph F. Weber (Hrsg.), *Zwischen Pragmatik und Performanz. Dimensionen mittelalterlicher Schriftkultur* (Utrecht Studies in Medieval Literacy, 18), Turnhout 2011, Brepols, VIII u. 489 S., € 90,00.

Der Band geht auf eine Tagung zurück, die 2007 aus Anlass des 70. Geburtstags von Hagen Keller in Münster abgehalten wurde; er spiegelt in seinen Beiträgen in schöner